

sten Jahren unserer Republik gab es in Knau die 1- bzw. 2-Klassen-Schule. Es fehlte an Schulräumen und Lehrern. Deshalb war es für mich nach dem Lehrerstudium Ehrensache, mich für 3 Jahre nach Knau zu verpflichten. 25 Jahre sind daraus geworden. In dieser Zeit haben wir in Gemeinschaftsarbeit die neue 10-Klassen-Schule mit Turnhalle geschaffen. Mit welcher Begeisterung waren die Leute dabei 24000 Stunden freiwillige Arbeit leisteten sie!"

Heinz Pechmann, der Bürgermeister, kommentiert das so: „Bei uns wurde die demokratische Mitarbeit kontinuierlich ausgebaut. Stets spürten wir den festen Willen der Bürger zum Mitarbeiten, Mitplanen und Mitregieren. Vor allem durch die Bürgerinitiativen im ‚Mach mit!‘-Wettbewerb sind wir kommunal-politisch gut vorangekommen. So gehört die vergangene Wahlperiode zu unserer erfolgreichsten.“

40 Jahre erfolgreiche Entwicklung in Knau waren nur durch gemeinsame Ansträngungen möglich. Die örtliche Volksvertretung vertrat von Beginn an die Interessen der Werktätigen. Heute gehören ihr 31 Bürger aller Klassen und Schichten an. Sie haben das Mandat der SED, der DBD, der CDU, des FDGB, des DFD, des VdgB und des Kulturbundes. Wir beraten mit den Bürgern und beziehen diese ein, wenn es darum geht, Knau zum Wohle der Bürger zu verändern. Und gemeinsam mit ihnen haben wir zum Beispiel die Dorfstraße gepflastert, alle Häuser an die Wasserleitung angeschlossen, die Schule samt Turnhalle gebaut und den hauptamtlich geleiteten Jugendklub."

Aus den Erzählungen der Genossen wird sichtbar: Für alle hieß es in ihrem Leben lernen, lernen und nochmals lernen. Aus Bauern und Bauernkindern wurden Lehrer, Agraringenieure, LPG-Vorsitzende, Bürgermeister, Mitglieder von LPG-Vorständen und Leiter von Betrieben. Jeder von ihnen hat mehrmals die Schulbank gedrückt.

Die Jüngste in der Runde der Genossen ist Christina Pätzold, Jahrgang 1959, Meister der Tierproduktion und Mitglied im Vorstand der LPG (T). Für sie ist die Arbeit in modernen Stallanlagen und mit Melkrobotern Alltag. Als sie 1984 nach Knau kam, waren Wohnung und Krippenplatz für sie bereits selbstverständlich.

Eine moderne Gaststätte und der Jugendklub der FDJ bieten regelmäßig für jung und alt Tanz, Disko, Vorträge, Kinderfeste usw. Was sie an Knau schätzt: „Ich habe eine anspruchsvolle Arbeit. Ich liebe mein Dorf. Hier kann man Zukunftspläne machen und verwirklichen. 1984 war ich die einzige Jugendliche hier im Stall. Heute sind wir 10. Und die Zahl der Einwohner in Knau stieg von 1965 bis heute von 520 auf 850. Spricht das nicht für Knau?"

Kampfstärke Grundorganisationen

Die Erinnerungen der Genossen zeigen: 40 Jahre DDR waren auch in Knau politischer Kampf um die Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht. 1950, berichtet Gerhard Klee, waren wir ganze 15 Genossen. Heute gibt es in unserem Ort 6 kampfstärke Parteiorganisationen und 72 Genossen, die im Dorf wohnen. Politisch führen sie die gesellschaftlichen Prozesse im Territorium. Und sie sichern, daß alles mit den Bauern und den anderen Werktätigen beraten, beschlossen und verwirklicht wird. Das war kein glatter Weg und auch nicht frei von Rückschlägen und Problemen. Aber er war immer auf das Wohl des Volkes gerichtet. So bestätigt die Geschichte von Knau den Satz im Programm der SED: „Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist ein historischer Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen.“

Mario Höfer

Leserbriefe

Jugendbrigaden in Schwerpunkten

Das Kombinat VEB Carl Zeiss Jena hat mit den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED neue anspruchsvolle Aufgaben bei der weiteren Durchsetzung der ökonomischen Strategie unserer Partei erhalten. Dabei geht es vor allem um die beschleunigte Profilierung unseres Kombinates zu einem Zentrum der Hochtechnologie.

Die 291 Jugendbrigaden erweisen sich besonders bei der Entwicklung der Mikroelektronik, de-

ren Einsatz in den Erzeugnissen unseres Kombinates und im Rationalisierungsmittelbau als eine bedeutende Kraft. Das Sekretariat der Industriekreisleitung der SED ist bemüht, Bedingungen dafür zu schaffen, daß die Jugendbrigaden in allen Kombinatbetrieben einen größtmöglichen Beitrag zum Leistungswachstum bringen können.

Bewährt hat sich, die Aufgaben und Festlegungen zur Durchsetzung der sozialistischen Jugend-

politik von solchen Führungsdocumenten abzuleiten, wie dem Kampfprogramm der Parteiorganisationen, dem Kampfprogramm der Industriekreisorganisation der FDJ, dem Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs, dem Gemeinsamen Maßnahmenplan von Generaldirektor, Industriekreisleitung der FDJ und Kreisvorstand der IG Metall zur Förderung und Neubildung von Jugendbrigaden. Bei der politischen Führung und Unterstützung der Arbeit der Jugendbrigaden durch die Parteior-